

**Betriebsrechnung 2009.
Kollektivlebensversicherung.**

2009

Das Geschäftsjahr 2009 – Wachstum im schwierigen wirtschaftlichen Umfeld.



Liebe Leserin, lieber Leser

Vieles hat sich in den letzten Jahren verändert auf dem Markt der beruflichen Vorsorge. Die Diskussionen rund um die Themen Mindestverzinsung und Umwandlungssatz, aber auch die Entwicklungen an den Anlagemärkten haben die Anbieter vor grosse

Herausforderungen gestellt. Eines aber ist gleich geblieben: Das Bestreben der Helvetia Versicherungen, ihre Kunden transparent und offen über die erzielten Resultate im Bereich der Personalvorsorge zu informieren. Die Ausgabe 2009 der Betriebsrechnung Kollektivleben, die vor Ihnen liegt, erfüllt mittlerweile zum fünften Mal diesen Anspruch, den wir vor allem an uns selbst stellen. Und wenn wir Ihnen im vorliegenden Bericht aufzeigen können, dass die Helvetia auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine verlässliche und erfolgreiche Partnerin ist, so ist das für Sie wie für uns gleichermaßen erfreulich.

Die Helvetia konnte im Jahr 2009 die Prämieinnahmen um 15.3% steigern. Dieses Wachstum liegt deutlich über dem des Marktes, und es ist damit ein klarer Vertrauensbeweis unserer bestehenden und der neuen Kunden. Verschiedene Faktoren haben zu diesem Erfolg beigetragen: Dank sehr gutem Neugeschäft ist die Anzahl der Versicherten um über 6'700 auf 178'000 gestiegen. Die Helvetia konnte damit ihre Position als Nr. 3 im Markt – bezogen auf die periodischen Prämien – halten, den Abstand zum folgenden Rang vergrössern und bedeutende Marktanteile hinzugewinnen. Eine Aktion mit dem Ziel, Einmaleinlagen zu generieren, übertraf die Erwartungen deutlich, und nicht zuletzt haben uns unsere bestehenden Kunden die Treue gehalten: Es waren nur sehr wenige Vertragskündigungen zu verzeichnen. Alle diese Faktoren beweisen, dass die breite Angebotspalette der Helvetia – von der Vollversicherung bis zur pauschalierten Risikoversicherung – die Grundlage des Erfolgs im hart umkämpften Vorsorgemarkt bildet. Mit konsequent umgesetzten Massnahmen zur Effizienzsteigerung konnte die Helvetia überdies die Kosten ein weiteres Mal um 9% auf CHF 437 pro versicherte Person senken.

Trotz weiterhin schwieriger Bedingungen kann die Helvetia wiederum ein positives Betriebsergebnis ausweisen. Dazu

beigetragen hat unter anderem ein im Vergleich zum Vorjahr sehr gutes Anlageergebnis; dieses ist auch in einem sich erholenden Börsenumfeld Ausdruck einer weitsichtigen und differenzierten Anlagepolitik. Der Sparprozess hat sich in der Folge positiv entwickelt und so das erfreuliche Ergebnis wesentlich beeinflusst.

Die Helvetia legt ihre Priorität weiterhin auf die Sicherheit der ihr anvertrauten Vorsorgegelder. Diesem Grundsatz folgend hat die Helvetia das gute Ergebnis dazu genutzt, im Jahr 2008 aufgelöste Reserven wieder aufzustocken. Gründe dafür sind anhaltend tiefe Zinsen auf dem Kapitalmarkt sowie die Erwartung, dass infolge höherer Arbeitslosigkeit auch die Invaliditätsleistungen zunehmen werden. Trotzdem konnte die Helvetia den Überschussfonds auch letztes Jahr grosszügig dotieren. Die Ausschüttungsquote im Geschäftsbereich, welcher der sogenannten «Legal Quote» unterstellt ist, betrug stattliche 95.6%.

Am 07.03.2010 haben die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einen wichtigen Entscheid zur Zukunft der 2. Säule gefällt: Der Umwandlungssatz, mit dem die Höhe der Altersrenten bestimmt wird, soll bis zum Jahr 2014 nur auf den Wert von 6.8% sinken. Damit bleibt es schwierig, die für die Finanzierung des Umwandlungssatzes notwendige Rendite nachhaltig zu erwirtschaften. Auch in Zukunft findet eine Umverteilung von Erträgen, die mit Altersguthaben der Erwerbstätigen generiert werden, zu den laufenden Renten statt. Längerfristig wird diese Systemwidrigkeit beseitigt werden müssen. Trotzdem wird die Helvetia weiterhin eine verlässliche Partnerin für alle Vorsorgefragen bleiben – für ihre Kunden, für ihre Versicherten, für Sie. Darauf freuen wir uns.

Herzlichen Dank, dass Sie uns Ihre Personalvorsorge anvertrauen.

Freundliche Grüsse

Helvetia Schweizerische
Lebensversicherungsgesellschaft AG

Dr. Philipp Gmür
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Erfolgsrechnung.

Die nachstehende Erfolgsrechnung zeigt die Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres 2009 der Helvetia Versicherungen im Kollektivleben-Geschäft. Sie gibt somit Auskunft über Art, Höhe und Zusammensetzung des unternehmerischen Erfolgs in diesem Geschäftsfeld.

Erfolgsrechnung

in 1 000 CHF, gemäss statutarischem Abschluss	2009	2008
Ertrag		
Sparprämien	1 587 333	1 337 495
Risikoprämien	285 441	276 126
Kostenprämien	84 077	83 309
Prämieneinnahmen brutto verdient	1 956 851	1 696 930
Kapitalanlageerträge brutto	314 579	75 941
Zinsaufwand	-3 927	-7 451
Kosten der Vermögensbewirtschaftung	-13 498	-12 900
Kapitalanlageerträge netto	297 154	55 590
Übriger Ertrag	9 931	9 506
Rückversicherungsergebnis	-15 778	-13 153
Gesamtertrag	2 248 158	1 748 873
Aufwand		
Leistungen infolge Alters, Todes und Invalidität	461 457	425 568
Freizügigkeitsleistungen	606 991	561 025
Rückkaufswerte infolge Vertragsauflösungen	177 618	346 753
Versicherungsleistungen	1 246 066	1 333 346
Altersguthaben	436 897	200 580
Rentendeckungskapitalien	391 756	66 864
Freizügigkeitspolizen	1 782	-917
Übrige	20 966	-18 180
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen	851 401	248 347
Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten	84 543	90 037
Übriger Aufwand	6 705	4 926
Dem Überschussfonds zugewiesene Überschussbeteiligung	25 303	56 780
Betriebsergebnis	34 140	15 437
Gesamtaufwand	2 248 158	1 748 873

Bilanzkennziffern.

Mit der nachstehenden Bilanz geben die Helvetia Versicherungen Auskunft über Herkunft und Verwendung des ihrem Kollektivleben-Geschäft zugewiesenen Kapitals.

Bilanz

in 1 000 CHF, gemäss statutarischem Abschluss	31.12.2009		31.12.2008	
Aktiven¹				
Kapitalanlagen				
Flüssige Mittel und Festgelder	590 915	5.20%	353 327	3.50%
Festverzinsliche Wertpapiere	6 602 135	58.11%	5 765 010	57.10%
Hypotheken und andere Nominalwertforderungen	2 018 992	17.77%	1 956 166	19.37%
Aktien und Anteile an Anlagefonds	517 909	4.56%	341 911	3.39%
Private Equity und Hedge Funds	96 026	0.85%	156 978	1.55%
Anlagen in Beteiligungen und verbundenen Unternehmen	51 386	0.45%	51 386	0.51%
Immobilien	1 464 722	12.89%	1 370 328	13.57%
Sonstige Kapitalanlagen	18 656	0.17%	102 109	1.01%
Total	11 360 741		10 097 215	
Passiven¹				
Versicherungstechnische Rückstellungen brutto				
Altersguthaben	6 748 453		6 311 556	
Rentendeckungskapitalien	3 041 752		2 649 996	
Freizügigkeitspolicen	261 978		260 196	
Übrige versicherungstechnische Rückstellungen	562 980		564 029	
Total	10 615 163		9 785 777	

¹ Auszug aus der Bilanz gemäss Offenlegungsschema der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA

Kapitalanlagen.

Das Anlagejahr 2009

2009 war erneut ein herausforderndes Anlagejahr. Getrieben von der weltweiten Rezession erlitten die Aktienmärkte zunächst markante Verluste und erreichten im März neue Tiefststände. Danach setzte eine kraftvolle Gegenbewegung ein, die bis zum Jahresende anhielt und den meisten Aktienmärkten eine Performance von über 20% bescherte. Die weiterhin offensive Geldpolitik der Zentralbanken hielt die Zinsen auf tiefem Niveau. Gleichzeitig führten die umfassenden staatlichen Rettungsprogramme und Garantieleistungen für notleidende Finanzinstitute zu einem akzentuierten Rückgang der Kreditspreads, der die Kurse der Bank- und Unternehmensanleihen deutlich ansteigen liess. Damit konnten sowohl mit Aktien als auch mit Obligationen ansprechende Renditen erzielt werden.

Bewährte Anlagetaktik und Absicherungspolitik

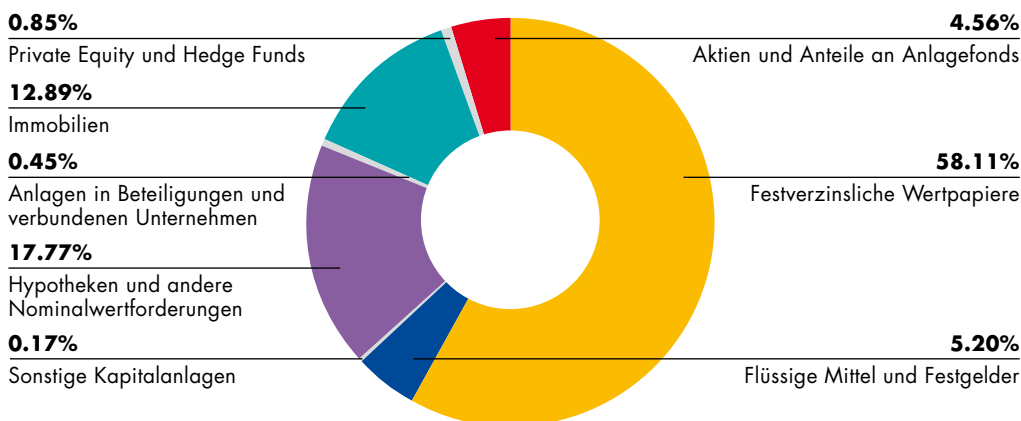
Im Berichtsjahr wurden die bewährte, sicherheitsorientierte Anlagetaktik und die erprobte Absicherungspolitik beibehalten. Neu investiert wurde vornehmlich in festverzinsliche Wertpapiere mit hoher Schuldnerqualität. Weitere Mittel flossen in das erstklassige Schweizer Immobilien- und Hypothekenportefeuille. Darüber hinaus wurde ab März das Aktienportefeuille wieder leicht ausgebaut. Das Portefeuille blieb aufgrund der unsicheren Marktverfassung das ganze Jahr hindurch hochgradig abgesichert, im ersten Quartal

mit einer kombinierten Options- und Futures-Strategie und ab dem zweiten Quartal ausschliesslich mit Put-Optionen. Diese Strategie erlaubte es, vollumfänglich an der Markterholung teilzuhaben, ohne den Schutz vor jederzeit möglichen Rückschlägen aufzugeben. Ebenso wurden die Fremdwährungsengagements, die zur Diversifikation des Portefeuilles gehalten werden, praktisch lückenlos zu über 90% abgesichert.

Das Immobilienportefeuille bestätigte seine hohe Qualität. Trotz der schwachen konjunkturellen Verfassung verharrten die Leerstandsquoten auf historisch tiefen Niveaus. Ebenso unproblematisch entwickelte sich das Hypothekenportefeuille; das Obligationenportefeuille zeichnete sich durch eine stabil hohe Schuldnerqualität aus. Über 97% des Bestandes verfügen mindestens über ein A-Rating, die überwiegende Mehrheit der Papiere weist eine AA- oder AAA-Bewertung auf. Im Berichtsjahr kam es zu keinen Ausfällen.

Asset Allocation

Kapitalanlagebestand nach Anlagekategorie per 31.12.2009 (in % Buchwert)



Erfreulicher Anlageertrag

Nach dem Einbruch des vergangenen Jahres erreichte der Anlageertrag den erfreulichen Wert von CHF 311 Mio. brutto. Dies entspricht einer Rendite auf den Buchwerten von 2.9%. Zu diesem Ergebnis leisteten alle Anlageklassen des breit diversifizierten Portefeuilles substantielle Beiträge. Im gegenwärtig vorherrschenden Tiefzinsumfeld erweisen sich die Immobilien und Festhypotheken als besonders wertvolle Ertragsstützen. Die Performance zu Marktwerten beläuft sich auf starke 4.8%. Sie liegt fast 2 Prozentpunkte über der Rendite zu Buchwerten und wird durch die dynamische Kursentwicklung der Aktien und die zinsbedingte Wertzunahme des Bondportfolios getragen.

Stand per 31.12.2009, in 1 000 CHF	Buchwert	Marktwert
Kapitalanlagebestand		
Zu Beginn des Rechnungsjahres	10 097 215	10 261 202
Am Ende des Rechnungsjahres	11 360 741	11 745 920
Bewertungsreserven		
Zu Beginn des Rechnungsjahres		163 987
Am Ende des Rechnungsjahres		385 179
Veränderung		221 192
Kapitalanlageertrag		
Kapitalanlageertrag	310 652	297 154
Rendite auf Buchwerten	2.90%	2.77%
Performance auf Marktwerten	4.83%	4.71%

¹ inklusive Zinsaufwand; vor Verrechnung der Vermögensverwaltungskosten

² inklusive Zinsaufwand; nach Verrechnung der Vermögensverwaltungskosten

Mindestquote.

Der Mindestquote unterstelltes Geschäft

Die gesetzlichen Bestimmungen zur Mindestquote legen fest, dass mindestens 90% der Erträge zugunsten der Versicherten zu verwenden sind. Dadurch wird sichergestellt, dass die Versicherten am erzielten Gewinn der Versicherungsgesellschaft angemessen partizipieren.

Stand per 31.12.2009, in 1 000 CHF	Sparen	Risiko	Kosten	Total
Bruttoeinnahmen	262 825	188 221	53 837	504 883
Zugeordnete Leistungen	-174 053	-96 419	-50 158	-320 630
Bruttoergebnis	88 772	91 802	3 679	184 253
Langlebigkeitsrisiko				-75 900
Deckungslücken bei Rentenumwandlung				-39 500
Verstärkungen für Invaliden- und Hinterbliebenenrenten				-10 700
Wertschwankungen Kapitalanlagen				-22 000
Bildung/Auflösung von Reserveverstärkungen				-148 100
Zuweisung an Überschussfonds				-13 875
Ergebnis der Betriebsrechnung des der Mindestquote unterstellten Geschäfts				22 278
Ausschüttungsquote				95.6%

Die Helvetia hat im Jahr 2009 im der Mindestquote unterstellten Geschäft CHF 482.6 Mio. zugunsten der Versicherten verwendet. Mit einer Ausschüttungsquote von 95.6% übertrifft sie die gesetzlichen Mindestanforderungen deutlich.

Zu den Leistungen zugunsten der Versicherten zählen folgende Komponenten:

- Direkt den Prozessen Sparen, Risiko und Kosten zugeordnete Leistungen (vgl. nebenstehende Tabelle): CHF 320.6 Mio.
- Verstärkungen der Reserven: CHF 148.1 Mio.
- Zuweisung an Überschussfonds: CHF 13.9 Mio.

Die Sicherheit der Vorsorgegelder geniesst bei der Helvetia sehr hohe Priorität. Um eine hohe Kontinuität der Ergebnisse zu gewährleisten, wurden 2008 infolge der Finanzmarktkrise Reserveverstärkungen aufgelöst. Das gute Ergebnis im Jahr 2009 erlaubte es nun, diese wieder substanzuell aufzustocken. Damit wird auch den demografischen und ökonomischen Rahmenbedingungen angemessen Rechnung getragen.

Eine Folge dieser Rahmenbedingungen sind zum Beispiel die Deckungslücken, die aufgrund der Differenz zwischen dem gesetzlichen und dem versicherungsmathematisch richtigen Rentenumwandlungssatz entstehen. Bezogen auf die obligatorischen Altersguthaben der aktiven und invaliden Versicherten entspricht der Finanzierungsbedarf für die Deckungslücken momentan rund 0.3%.

Die Ertragsquellen und die wichtigsten Aufwandpositionen der drei Prozesse

Prozess	Einnahmen	Zugeordnete Leistungen
Sparen	Nettokapitalertrag	Verzinsung der Altersguthaben und der Deckungskapitalien für laufende Renten, Umwandlung des Altersguthabens in Altersrenten
Risiko	Risikoprämie	Auszahlung von Invaliditäts- und Hinterlassenenleistungen, Bildung der Deckungskapitalien für neue Renten
Kosten	Kostenprämie	Dienstleistungen im Rahmen der Verwaltung von Vorsorge- und Versicherungslösungen und der Kundenberatung

Der Mindestquote nicht unterstelltes Geschäft

Verträge, die über eine spezielle vertragliche Regelung der Überschussbeteiligung verfügen, sind von den gesetzlichen Bestimmungen zur Mindestquote ganz oder teilweise ausgenommen. Die Ergebnisquellen und deren Verwendung im nicht der Mindestquote unterstehenden Geschäftsbereich sind nachfolgend dargestellt:

Stand per 31.12.2009, in 1 000 CHF	Sparen	Risiko	Kosten	Total
Bruttoeinnahmen	34 329	97 220	30 240	161 789
Zugeordnete Leistungen	-35 467	-48 690	-17 842	-101 999
Bruttoergebnis	-1 138	48 530	12 398	59 790
Langlebigkeitsrisiko				-16 000
Deckungslücken bei Rentenumwandlung				-15 200
Verstärkungen für Invaliden- und Hinterbliebenenrenten				-5 300
Wertschwankungen Kapitalanlagen				0
Bildung/Auflösung von Reserveverstärkungen				-36 500
Zuweisung an Überschussfonds				-11 428
Ergebnis der Betriebsrechnung des der Mindestquote nicht unterstellten Geschäfts				11 862
Ausschüttungsquote				92.7%

Zu den Verträgen, die über eine spezielle Regelung der Überschussbeteiligung verfügen, gehören insbesondere

- Verträge mit eigener Gewinn- und Verlustrechnung (sog. eigene Gewinnverbände). Die Partizipation am Gewinn in Form von Überschüssen richtet sich hier nach dem vertragsindividuellen Schadenverlauf;
- Verträge, in denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko selber trägt und damit direkt an den Kapitalerträgen partizipiert.

Vor allem die Swisscanto Sammelstiftungen als Vorsorgeeinrichtung mit eigenem Gewinnverband prägen das Ergebnis des der Mindestquote nicht unterstellten Geschäfts. Das Swisscanto-Geschäft umfasst, bezogen auf die Anzahl versicherter Personen, gut ein Drittel des Gesamtbestands der Helvetia. Das Anlagerisiko dieser Geschäftssparte ist nicht bei der Helvetia rückversichert.

Rekapitulation des Betriebsergebnisses

Stand per 31.12.2009, in 1 000 CHF	Mindestquote unterstellt		Mindestquote nicht unterstellt		Total
Bruttoeinnahmen	504 883	100.0%	161 789	100.0%	666 672
Leistungen zugunsten der Versicherten	-482 605	95.6%	-149 927	92.7%	-632 532
Betriebsergebnis	22 278	4.4%	11 862	7.3%	34 140

Überschussfonds.

Dem Überschussfonds für das Kollektivleben-Geschäft konnten aus dem Ergebnis 2009 insgesamt CHF 25.3 Mio. zugewiesen werden. Davon entfallen CHF 13.9 Mio. auf das der Mindestquote unterstellte Geschäft.

Entwicklung des Überschussfonds

in 1 000 CHF	Mindestquote unterstellt	Mindestquote nicht unterstellt	Total
Stand per 31.12.2008	129 437	77 927	207 364
Zuweisung aus Betriebsrechnung	13 875	11 428	25 303
Zuteilung an Vorsorgeeinrichtungen	-17 876	-51 373	-69 249
Stand per 31.12.2009	125 436	37 982	163 418

Im Geschäftsbereich, welcher der Mindestquote untersteht, wurden den Vorsorgeeinrichtungen im Jahr 2009 Überschüsse in der Höhe von CHF 17.9 Mio. gutgeschrieben. Diese wurden erstmals nach dem nachschüssigen Überschussystem ausgerichtet, das die Helvetia per 01.01.2009 eingeführt hat.

Mit diesem System wird die Überschussbeteiligung jeweils per 1. Januar des Folgejahres gutgeschrieben und ist somit sofort verdient. Der einzelne Anspruchsberechtigte ist unmittelbar nach Abschluss des Geschäftsjahres am Ergebnis der Helvetia beteiligt. Damit werden die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Überschussbeteiligung deutlich verbessert.

Der Überschussfonds ist mit CHF 125.4 Mio. per Ende des Jahres 2009 sehr gut dotiert. Dadurch ist auch in den nächsten Jahren eine attraktive Überschussbeteiligung möglich.

Die Überschusszuteilung im Geschäftsbereich, welcher der Mindestquote nicht untersteht, betrug CHF 51.4 Mio. Diese Zuteilung resultiert hauptsächlich aus Überschussgutschriften, die den Vorsorgeeinrichtungen aufgrund der Abrechnung von ein- oder mehrjährigen eigenen Gewinnverbänden per 2009 zugewiesen wurden.

Der Überschussfonds

Der Überschussfonds ist eine Rückstellung für zukünftige Überschussbeteiligungen. Er dient dazu, den Kunden eine langfristige stabile Überschussbeteiligung zu gewähren und Schwankungen im Geschäftsverlauf zu glätten. Sein Inhalt darf ausschliesslich zugunsten der Versicherten im Bereich der beruflichen Vorsorge verwendet werden. Gemäss den Bestimmungen der Aufsichtsverordnung (AVO) ist eine Zuweisung aus der Betriebsrechnung spätestens nach fünf Jahren auszuschütten, wobei die Ausschüttung zwei Drittel des Überschussfonds nicht übersteigen darf.

Weitere Kennzahlen.

Teuerungsfonds

Der Teuerungsfonds ist eine versicherungstechnische Rückstellung. Er dient dazu, die zukünftige Anpassung der laufenden Invaliden- und Hinterlassenenrenten gemäss BVG an die Preisentwicklung zu finanzieren.

Entwicklung des Teuerungsfonds

in 1 000 CHF

Stand per 31.12.2008	258 557
Vereinnahme Teuerungsprämien	7 860
Tarifzins	3 919
Aufwand für teuerungsbedingte Erhöhungen der Risikorenten	-13 216
Stand per 31.12.2009	257 120

Rentenanpassung

Die Anpassung der Renten an die Preisentwicklung richtet sich nach Art. 36 BVG. Der Teuerungsausgleich wird erstmals nach dreijähriger Laufzeit der Renten gewährt. Die darauffolgenden Anpassungen erfolgen auf den gleichen Zeitpunkt wie die Anpassung der AHV-Renten. Als Folge dieser Regelung wurden die obligatorischen Hinterlassenen- und Invalidenrenten per 01.01.2009 wie folgt angepasst:

Jahr des Rentenbeginns	Letzte Anpassung per	Anpassungssatz 2009	Nächste Anpassung per
1985–2003	01.01.2007	3.7%	01.01.2011
2004	01.01.2008	2.9%	01.01.2011
2005	–	4.5%	01.01.2011

Die Anpassungssätze werden jeweils vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) anhand der Entwicklung des Landesindex der Konsumentenpreise ermittelt und publiziert.

Anzahl Versicherte und Verträge Ende Rechnungsjahr

	2009	2008
Aktiv Versicherte	149 745	142 791
Rentenbezüger	16 918	16 968
Freizügigkeitspolicen	11 497	11 670
Anzahl Versicherte	178 161	171 429
Anzahl Kollektivverträge	16 205	15 767

Verwendete Umwandlungssätze im Überobligatorium

Stand per 31.12.2009	
Männer (Alter 65)	5.84%
Frauen (Alter 64)	5.57%

Durchführungskosten

in 1 000 CHF	2009	2008
Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten	84 543	90 037
Rückversicherungsanteil Verwaltungskosten	-6 610	-7 742
Total Durchführungskosten	77 933	82 295
Durchschnittliche Durchführungskosten pro Versicherten (in CHF)	437	480
Durchschnittliche Kostenprämie pro Versicherten (in CHF)	472	486

Durch die konsequente Umsetzung verschiedener Massnahmen zur Effizienzsteigerung konnten die Durchführungskosten im Kollektivleben-Geschäft ein weiteres Mal deutlich – auf CHF 77.9 Mio. – gesenkt werden. Darin sind die Aufwände für die Kundenberatung, die Vertragsverwaltung und die Bearbeitung der Leistungsfälle enthalten.

Bei der Berechnung der Durchschnittskosten pro versicherte Person werden alle Versicherungsarten (Vollversicherung, Risikoversicherung etc.) berücksichtigt, die sich jedoch im Dienstleistungsumfang und folglich auch in den Kosten unterscheiden. Der durchschnittliche Kostenaufwand beträgt im Jahr 2009 CHF 437 pro Person.

Vermögensverwaltungskosten

in 1 000 CHF	2009	2008
Mittlerer Kapitalanlagebestand zu Marktwerten	11 003 561	10 183 112
Kosten der Vermögensbewirtschaftung	13 498	12 900
Vermögensverwaltungskosten in % Kapitalanlagebestand	0.12%	0.13%

In den Vermögensverwaltungskosten sind sämtliche internen Kosten im Zusammenhang mit der Anlagetätigkeit und die externen Gebühren (Depotgebühren, übrige Gebühren, Kosten alternative Anlagen usw.) enthalten.

Nicht eingeschlossen sind Transaktionskosten sowie Aufwände auf Liegenschaften; diese werden in branchenüblicher Weise mit den entsprechenden Erträgen verrechnet. Mit 0.12% des mittleren Kapitalanlagenbestandes liegt der Kostensatz der Helvetia klar unter dem Branchendurchschnitt.

**Helvetia Schweizerische
Lebensversicherungsgesellschaft AG**
St. Alban-Anlage 26, 4002 Basel
T 058 280 1000 (24 h), F 058 280 1001
www.helvetia.ch

